

Darstellungen geben einen Eindruck dieser Prachtentfaltung, wie z. B. das Bild der Familie Remy, gemalt von Januarius Zick, 1776, welches sich im Germanischen Nationalmuseum befindet. Die einzelnen Familienmitglieder, Damen und Herren tragen sowohl Schuh- als auch Beinkleiderschnallen.

Neben diesen neuerworbenen Schuhschnallen besitzt das Museum nur ein weiteres silbernes

Schnallenpaar des Grafen Johann Friedrich von Hoensbroech (1740 bis 1804), Domherr zu Münster und Hildesheim, in der umfänglichen Reisetoylette vom Ende des 18. Jahrhunderts. Bei diesen, ebenfalls sehr großen, gewölbten Schnallen sitzen zwischen den Rahmenleisten massive silberne und vergoldete, facettierte Kugeln.

Der politische Umschwung der französischen Revolution 1789

brachte auch in der Kleidung Änderungen mit sich. Im Laufe des ersten Viertels des 19. Jahrhunderts verschwinden Schnallen von den Schuhen und man geht wieder über zu schlichten, schmucklosen und flachen Schuhen oder – den militärischen Zeitströmungen angepaßt – zu Stiefeln.

Silvia Glaser

Jugendstil im Fembohaus

Im dritten Obergeschoß des Fembohauses haben die Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg einen Raum mit Gegenständen der Wohnkultur um 1900 eingerichtet. Bereichert wurden die städtischen Bestände mit 51 Objekten, die als Leihgaben aus einer Privatsammlung in zwei eigens hierfür gebauten Wandvitrinen dem Besucher des Fembohauses die hohe Qualität des Nürnberger Kunsthandwerks um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert eindrucksvoll vermitteln.

Das Nürnberger Kunsthandwerk des Jugendstils ist gemäß seiner lokalen Tradition vom Zinnguß bestimmt. Allerdings artikulierte sich der neue Gestaltungswille in Nürnberg zuerst im Bereich der Kunstkeramik, als das Unternehmen »J. von Schwarz« im Jahre 1897 mit der Herstellung sogenannter »artistischer Fayencen« begann. Von der Produktion dieser Firma sind im Fembohaus 14 Kunstkeramiken zu sehen, die aus den Jahren von 1898 bis 1903 datieren. Bestechend an ihnen ist die intensive Farbigkeit der technisch perfekt ausgeführten Unterglasurmalerei.

In der »Metallwarenfabrik für Kleinkunst Walter Scherf & Co.« entstanden in den Jahren ihres Bestehens zwischen 1899 und 1913 mehrere Tausend Modelle, darunter alleine über 1300 aus Zinn. Damit zählte dieses Unternehmen schon in numerischer Hinsicht zu den größten Produzenten an Jugendstilzinn im Deutschen Reich. Aber auch die künstlerische Qualität der Leuchter, Spiegel, Uhren und Behältnisse aller Art wie Vasen, Kannen oder Becher ist nationale, wenn nicht gar internationale Spitzenklasse. Beide Aspekte werden mit einer Auswahl von 29 Gegenständen veranschaulicht, die einen Querschnitt durch die facettenreiche Produktion dieser Firma bietet. Nicht viel weniger Qualität haben die Erzeugnisse der »Kunst-



Nürnberger Jugendstil im Fembohaus

gewerblichen Metallwarenfabrik 'Orion' Georg Friedrich Schmitt«, aus der jedoch nur etwa 150 Modelle hervorgegangen sind, die zwischen 1903 und 1905 entstanden. Drei von ihnen können im Fembohaus bewundert werden. Charakteristisch für das Produktionsprogramm beider Firmen ist die häufige Kombination des Zinns mit anderen Werkstoffen wie Glas und Keramik. Mit der getroffenen Auswahl läßt sich die Farbenfreudigkeit des Jugendstils im kunsthandwerklichen Bereich gut dokumentieren.

Die drei vorgenannten Firmen sind die größten Produzenten kunsthandwerklicher Gebrauchsartikel, die um 1900 in Nürnberg hergestellt wurden. Damit ist gerechtfertigt, daß ihnen der überwiegende Teil der für die Präsentation im Fembohaus getroffenen Auswahl zukommt, wengleich die Zahl der kunsthandwerklichen Werkstätten im Nürnberg der Jugendstilzeit bei weitem größer war. Typisch für den

Nürnberger Handwerker-Ethos sind noch heute die kleinen Werkstätten, die in Hinterhöfen oder gar in einem Raum der Etagenwohnung gedeihen. Für erstere wurden die Zinggießerei »Felsenstein & Mainzer« sowie die Metallwerkstätte »Brand & Stauch«, für letztere die Ein-Mann-Betriebe Franz Kainzingers und Friedrich Müllers ausgewählt.

Dem Besucher des Fembohauses eröffnet sich nur eine kleine Auswahl. Daß sie das Nürnberger Kunsthandwerk des Jugendstils nicht repräsentativ vorstellen kann, ist keinesfalls mit den zusammengetragenen Objekten zu begründen, denn es sind inzwischen mehrere Hundert. Dies erklärt sich vielmehr aus der beklagenswerten Raumnot der Stadtgeschichtlichen Museen. Es ist ein Führer in Planung, der die 51 Nürnberger Kostbarkeiten und ihre Autoren etwas ausführlicher vorzustellen vermag.

Claus Pese